

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Br. Anst. 17. Postz. 6002. Erscheinungstage: täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag v. H. W. Gröning: Halle, Gr. Br. Anst. 27. Postz. 5407. Verlagskonto Berlin Nr. 11092

Nr. 170

Abonnement: Durch Postämter monatlich 6,00 Mk. einschließlich Porto für 6,50 Mk. 600 Mk. Postzettel im Vierteljahre 18.- monatlich 6,00 Mk. einjähr. 60,00 Mk.

Halle, Sonnabend, den 23. Juli 1921

Abonnement: Ein ausländischer Postzettel kostet das Doppelte des hierigen. In allen Postämtern ist die Abnahme des „Volkstimme“ für den nächsten Monat möglich. Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang

## Die Brotvertenerung.

Ein vernünftiger Brotpreis und erträgliche Mieten sind die letzten Stützen der deutschen Volkswirtschaft. Hinter ihrer Zerstörung lauert das Unheil, das Verbrechen und die allgemeine Verarmung. Das sind ja selbstverständliche Zusammenhänge, daß man bis vor kurzem meinen mußte, es würde keine vernünftigen Mieten einfallen, an der einen oder der andern dieser beiden letzten Stützen zu rütteln. Dennoch ist es möglich geworden, daß im Reichstag vor einigen Wochen sämtliche bürgerlichen Parteien einer nur scheinbar verhüllten Aufhebung der Getreidepreisbegrenzung zustimmten.

Der Zerrüttung der Getreidewirtschaft durch sämtliche bürgerliche Parteien des Reichstages folgte der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichswirtschaftsrats in der gleich überheblichen Richtung. Er stimmte für die Erhöhung des Getreidepreises, den die Regierung anzulegen hat. Sie soll die 25 Millionen Tonnen Getreide, die sie im Umlaufverfahren aus der deutschen Landwirtschaft herausfördert, um die Grundlage der Brotversorgung sicherzustellen, zu einem Weltmarktpreis angekauft werden. Alle diese Maßnahmen sind entgegengehaltenen Bedenken nicht nachgegeben worden. Man hat sich damit begnügt, die Preisbegrenzung aufzuheben, denjenigen Schichten des Volkes zu helfen, die von der Höhe schneellenen Brotpreises nicht ertragen können.

Um die Katastrophe zu veranschaulichen, will die Regierung nunmehr die bisher für Verbilligung des von ihr eingeführten Auslandsgettes verbrauchten Summen in Zukunft ganz wesentlich herabsetzen, ohne sie erstattet an Produktionssteigerung zu kümmern. Es ist wohl die Geduld des Herrn Hermes nach der freien Getreidewirtschaft, die auf diesem Wege

### Deutschland in größtes Elend

zu treiben droht. Wir haben — ebenso wie Frankreich, England und andre Länder — noch von der Kriegszeit her den sogenannten politischen Brotpreis. Bald nach Ausbruch des Krieges stellte die kaiserliche Regierung verstanden fest, daß die deutsche Landwirtschaft uns allein zu ernähren nicht in der Lage sei. Die Sozialdemokratie hatte zwar schon jahrelang betont, daß die wahllos in die Höhe getriebenen Schutzzölle das Brot verteuerten, ohne Deutschland vom Ausland in seiner Grundnahrung unabhängig zu machen. Je aber die Agrarier immer das Gegenteil behaupteten, behauptete die Sozialdemokratie, auf die Sozialdemokratie zu hören. Die Regierung ging nach alljährlichem Zaudern und mit Angst im Herzen an die Regelung der Getreidewirtschaft, sie begann den politischen Brotpreis einzuführen.

Es bleibt eine große Leistung aller Beteiligten, daß auch während des Zusammenbruchs der Brotversorgung im großen und ganzen gehalten werden konnte. Das war aber auf die Dauer nur möglich, weil die Regierung der Republik für diesem Zwecke alljährlich viele Milliarden ausgab. Im Jahre 1920/21 wurden für die Verbilligung der notwendigen Getreidezufuhren durch die Regierung rund zehn Milliarden Mark verwendet. Jetzt plötzlich will sie dieses System ebenfalls abbauen. Es ist, als ob Pflanzen, die bisher im Gewahrsam gehalten, mitten im Winter ins Freie ausgeworfen würden.

Die Niederlassung des Brotpreises als allgemeinen Staatsmittels ist nichts Neues. Schon in der Türkei kann man davon lesen. Dort, wo der einzelne nicht mehr mitkann, muß das Ganze helfen. Will die Regierung, daß der einzelne sich jetzt selbst helfen soll,

wenn ihm das Brot zu teuer wird? Nehmen wir an, die zwei Brotpreise existieren, der Großgrundbesitzer erhält die ungeheuerlichen neu beschlossenen Preise und die Regierung will sich noch in geringem Maße das notwendig einmischen? Das Auslandsgetreide zu verbilligen. Was tritt dann ein? Der Landbesitzer hat schon lange eine Lohnaufwertung notwendig, er wird darum kämpfen, daß der Grundbesitzer ihm einen Teil seiner Gewinne abgibt. Der Bäcker wird bei dem Anstiegen des Brotpreises so nicht verdienen, daß er es seinen Gesellen nicht verbieten kann, sie werden mit Flug und Recht Ansprüche erheben. Und was tut dann der Konsument, der das alles tragen soll? Der Arbeiter, der Beamte, die Angehörigen des kleinen Mittelstandes, sie können diese Mehrausgaben nicht leisten. Eine fünfköpfige Familie soll in Zukunft im Jahre nur beim

### Marktenot 520 Mark mehr zahlen

als jetzt! Dem Arbeiter wird nichts anderes übrigbleiben, als mit allen Mitteln, die ihm seine Organisation in die Hand gibt, den Lohn in die Höhe zu treiben. Und wenn bei kommenden Steuervergünstigungen die Gewinne an der Quelle fassen, dann wird mit der sich fortsetzenden Entwertung des Geldes für ihn der Kampf noch notwendiger werden. Der Beamte wird dem Arbeiter langsam nachziehen; hier muß der Staat die Weiterleitungen für das teuer werdende Brot aufbringen. Die zweite Hälfte des

Mittelstandes wird hungernd diesem Kampfe zusehen müssen und, ganz gleich wie er ausfällt, jämmerlicher meiner dabei als jemals vorher. Was sich aus dieser tausendfachen Unterbindung des Blutkreislaufes der deutschen Wirtschaft ergibt, braucht vernünftigen Menschen nicht erläutert zu werden.

Der doppelte Getreidepreis, die wilde Erhöhung des amtlichen Einkaufspreises für Brotgetreide, die hastige Verminderung der Staatsmittel für den Einkauf von Auslandsgetreide — das zusammen ist der Weg einer wahren Verelendung der Volkstäter, es ist die

### Verhinderung des Seelungsprozesses Deutschlands.

Es gibt nur eine Möglichkeit, eine Katastrophe zu verhüten, das ist, beim politischen Brotpreis zu bleiben. Doch das Reich liegt bei den Cash- und Goldwerten zu, beteiligt es sich an den großen Gewinnen der Hauptindustrien und nicht zuletzt, führt es die schon bestehenden Steuererlässe ernsthaft durch, dann wird es auch im neuen Getreidewirtschaftsjahr verhindern können, daß sich alle Schichten des Volkes vom Großgrundbesitzer bis zum Bäckersehlen und vom Fabrikbesitzer bis zum Metallarbeiter im Kampfe um die Abwägung des steigenden Brotpreises gegenseitig zermürben.

Es wird auch jetzt wieder Leute geben, die meinen, es könne für das Weiterleben der Revolution nichts Besseres geschehen, als daß die Brotpreise möglichst hochstiegen. Wir sind anderer Meinung. Wo der Hunger regiert, gedeiht kein Sozialismus. Hinter jenem liegt die aus starkem Hirtengeborene Rennte, oder nicht die Kraft der sinnlosen sozialen Umwälzung des Staates, hinter dem teuren Stroh kommen Tappus und Tuberkulose, Rückgang der Arbeitsleistung, fortgesetzte Enttötungen des Gesellschaftsfortschritts, Verfall der Volkswirtschaft, aber keine Kraft zur Umgestaltung und zum Aufbau.

Jetzt haben noch die Berufenen Vertreter der Arbeiter und Angestellten, die Gewerkschaften, das Wort. Wir hoffen und wünschen, daß es ihnen gelingen möge, dem arbeitenden Volke neues Elend zu ersparen. Ihre Aufgabe wird es sein, wenn nötig, die politische Macht der breiten Massen in Deutschland zu Hilfe zu rufen.

### Wiederaufbaufragen.

Berlin, 23. Juli. (W.T.B.) Der beim Reichsministerium für Wiederaufbau bestehende Beirat für Reparationsfragen trat gestern unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Rathenau zusammen. Der Beirat ist aus Mitgliedern des Reichstages und des Reichstages, aus Arbeitgebern und Arbeitgebern, aus Handel, Industrie, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft gebildet. Zweck der Sitzung war die Aussprache über die Organisation der Verrichtung der Reparationslieferungen durch den Reichskommissar zur Ausführung von Aufbaudarlehen in den zerstörten Gebieten. Die Tagung wurde durch längere vorläufige Ausführungen des Reichsministers eingeleitet. Er führte den Gang und den derzeitigen Stand der Verhandlungen über die Finanzierung der Reparationslieferungen und ihre Bewertung und erläuterte die Ziele, die durch die Verordnung betreffend die Anordnung von Warenlieferungen für den Wiederaufbau verfolgt werden. Soweit die Bestellungen zur Reparationszwecken nicht auf dem Wege der freien Vereinbarung zwischen Besteller und Lieferanten unmittelbar erfolgen, werden Leistungsverträge in Tätigkeit treten. Ihre Aufgabe wird es sein, die Lieferungen, deren Umfang sich übrigens erst nach Abschluß der eingehenden Verhandlungen überblicken lassen wird, unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Länder und Bundesstellen, sowie der Berufsgruppen aufzubringen. Ein Zusammenstoß der Lieferungsverträge soll auf dem Wege der Selbstverwaltung die Entgegennahme, Ausführung und Durchführung der Aufträge sichern. In der Aussprache ergab sich allgemeines Einverständnis mit den Auffassungen und Wünschen des Ministeriums. Dabei wurden von verschiedenen Beiratsmitgliedern wertvolle Anregungen gegeben, denen der Minister Prüfung und Berücksichtigung in Aussicht stellte. Insbesondere trat er mit Entschiedenheit dem allseitig geäußerten Wunsch bei, zu verhindern, daß unbedeutende Reparationsgewinne erzielt würden. Der Minister schloß mit Worten des Dankes und mit der Bitte an den Beirat, dem Wiederaufbauministerium auch weiterhin beratend zur Seite zu stehen.

### Die Kreditlinie für Desterreich geklärt.

Paris, 22. Juli. (W.T.B.) Chicago Tribune“ erzählt: Die Kreditlinie für Desterreich durch den Völkerverbund, darf als geklärt betrachtet werden, weil die Vereinigten Staaten und Italien ihre Ansprüche gegen Desterreich aufrecht erhalten. Selamität sollten diese beiden Staaten maßgebend

20 Jahre auf die Rückzahlung ihrer Schulden verzichten, wie es das Finanzkomitee des Völkerverbundes verlangt hatte. In ihrer Antwort erklärte die amerikanische Regierung, es liege nur in der Macht des Kongresses, in der Frage dieser Schulden irgendeine Modifikation zu treffen. Es bestehe aber keine Möglichkeit darüber zu entscheiden, wie die Annahme solcher Bedingungen hätte zu besseren Präzedenzfällen führen.

Die amerikanische Forderung gegenüber Desterreich beträgt 25 Millionen Dollar, der Kredit lautet auf 5 Jahre. Auch Italien will seine Ansprüche aus dem Reparationskonto Desterreich gegenüber nicht auf 20 Jahre zurückstellen, weil Italien im Finanzkomitee des Völkerverbundes nicht vertreten ist. Mit dem Völkerverbund der Kreditation des Völkerverbundes ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Finanzabteilung Desterreichs in die Reparationskommission übergehen wird, welche in Paris ihren Sitz hat.

Wien, 23. Juli. (W.T.B.) Gegenüber der Meldung einer Korrespondenz vom Scheitern der Arbeit des Völkerverbundes in der Frage der Kreditgewährung Desterreichs stellt die „Neue Freie Presse“ fest, daß an informierter Stelle von derartigen Ereignissen nichts bekannt ist.

### Die britische Kommission verlangt eine rasche Entscheidung über Oberbefehl.

London, 22. Juli. (W.T.B.) Reuter verbreitet folgende Mitteilung: Weitere Telegramme aus Opatzin von dem britischen Kommissar in Oberschlesien betonen von neuem die Notwendigkeit einer schleunigen Regelung der oberbeschlesischen Frage in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage der internationalen Riebsitzungskommission. Man ist der Ansicht, daß es politisch nicht zweckmäßig sei, Truppen aller drei Alliierten aufzubringen, und man glaubt, daß dies auch gar nicht nötig sein würde, wenn eine rasche Entscheidung von dem Obersten Rat zu erreichen wäre.

### Se Mond geht ab.

Das „Berl. Tageblatt“ erzählt von prinärer Seite aus Opatzin, daß General Le Mond in der Nacht auf heute Oberschlesien verlassen und sich über Prag nach Paris begeben habe.

Nach dem „L. A.“ nehmen die Ausschreitungen der Injuranten in Oberschlesien immer weitere Ausdehnung an. In Giech wurde gestern der Statistiker Petersdorf von den Injuranten lebhaft beschossen. Im Schinder Walle trafen sich bewaffnete Injuranten in Scharen umher. In Tarnowitz verhafteten Engländer bewaffnete Injuranten, die eine 60-jährige Frau überfallen und herabstießen. Auch in Widnowitz haben sich starke Injurantenbanden gezeigt. Unter dem Druck des politischen Terrors in Losau hat dort eine allgemeine Flucht der Deutschen eingesetzt.

### Silke für Ausland.

Berlin, 23. Juli. (W.T.B.) Die schwere wirtschaftliche Lage des russischen Volkes hat durch die einer großen Anzahl von Gouvernements drohende Mitternachts eine rasche Verhängung erfordern, die eine Reihe von erhaltenden Hilferufen an das Ausland veranlaßt hat.

Auch nach Deutschland sind solche Hilferufe gedrungen, von denen der an einem bekannten deutschen Dichter gerichtete dieser Lage in der Presse veröffentlicht wurde. Diese Hilferufe werden auch hier nicht ungehört verhallen. Wie in anderen Ländern sind auch in Deutschland Befreiungen im Gange, um eine schnellere und großzügigere Hilfsaktion zu veranstalten. Auch die Reichsregierung wird der Aktion je möglichste Unterstützung gewähren.

### Englische Absichten auf Helgoland?

Helgoland, 22. Juli. (W.T.B.) Wie von untrübe Seite gemeldet wird, bekräftigt es sich, daß die britische Admiralität der englischen Regierung eine Denkschrift bezüglich der Wiedergewinnung Helgolands für die großbritannische Flotte eingereicht hat. Die Denkschrift umfaßt den Plan einer großartigen maritimen Eintreibung Deutschlands. Dieser Lage trat im Zusammenhang mit diesen Plänen der Chefingenieur der britischen Admiralität Coxes in Helgoland ein, der die Insel während eines dreitägigen Aufenthalts besichtigte. Wie weiter hierzu verlautet, wird der englische Delegierte im Völkerverbund, Fisher, in der Septembertagung des Völkerverbundes einen Antrag einbringen, der bewirkt, Helgoland der Oberhoheit des Deutschen Reiches zu entziehen.

Wie wir hierzu erfahren, ist an amtlicher deutscher Stelle von dem oben gemeldeten Tatsachen nichts bekannt. Ueberdies wird die Meldung als höchst unglaubwürdig bezeichnet.

# Drögende Verhältnisse.

Der Reichstag der Birrk hat kürzlich einem amerikanischen Journalisten ausgerechnet, daß seine Regierung sich nicht werden lassen können, falls sie in den Fragen Oberschließen und der Aufhebung der Sanktionen ohne Erfolg bleibe. Der Reichstag hat sich mit Recht von vornherein gegen die mögliche Unterstellung gewandt, daß er durch solche Erklärungen einen Druck auf die Haltung der Entente gegenüber ausüben wolle. Er hat tatsächlich die Dinge nur so gefördert, wie sie sind.

Den schwierigsten Punkt in der Koalition, auf der die gegenwärtige Reichsregierung ruht, bilden die Demokraten. Diese sind in die Regierung eingetreten, obwohl ihre Fraktion zum größeren Teil gegen die Annahme des Ultimatums gestimmt hatte. In der „Regierung der Erfüllung“ ist daher ihre Stellung weder ganz zweifelsfrei noch ganz beglücklicht. Dazu kommt, daß die demokratische Fraktion keinen anderen Leitgedanken ihrer Politik mehr zu kennen scheint als den, der Deutschen Volkspartei nicht aufzugeben, zu misfallen und auf keinen Fall mit dieser in Konflikt zu kommen. Wenn die Demokraten noch in der Regierung sind, so deshalb, weil sie von der Deutschen Volkspartei dazu gewissermaßen die Erlaubnis haben und weil ein nicht unerheblicher Teil der volksparteilichen Fraktion die Herrn Schiffer und Geiler als Vertrauensleute aus der eigenen Partei betrachtet.

Bekanntlich war die Deutsche Volkspartei bereit, für die Annahme des Ultimatums zu stimmen, wenn es möglich war, von der Entente bestimmte Zugaben über Oberschließung und die Aufhebung der Sanktionen zu erlangen. Da die erwartete, ziemlich bescheiden geartete Antwort der englischen Regierung an Erreichung um zu spät traf, stimmte die Deutsche Volkspartei bis auf fünf ihrer Mitglieder, gegen die Annahme. Die Frage aber, ob die sogenannte „Politik der Erfüllung“ die richtige sei, blieb für die Deutsche Volkspartei und die mit ihr übereinstimmenden Demokraten offen. Sie erwarten die Entscheidung darüber von den Ereignissen der nächsten Zeit.

Werdien die Sanktionen aufgehoben und kommt Deutschland bei der Teilung Oberschließung fühligen mit einem blauen Auge davon, dann werden die Demokraten in der Regierung bleiben. Werden aber die Sanktionen bis zum Herbst nicht aufgehoben und die Entscheidung über Oberschließung verfrachtet, wird fällt die zungenhaften Deutschlands aus dann werden die Demokraten aus der Regierung austreten und dann wird wieder die Situation vom 10. Mai da sein, in der sich das Zentrum weitgeteilt, mit den Sozialdemokraten allein ohne die Demokraten eine Regierung zu bilden. Dann gibt es nur noch drei Möglichkeiten: Entweder die sogenannte Koalition auf breiter Grundlage, oder eine rein bürgerliche, rechtsgerichtete Regierung, oder das Chaos. Vermutlich sind die beiden letzteren Möglichkeiten im Grunde genommen ein und dasselbe.

Die ganze Situation wird noch durch die Steuererträge kompliziert. Die Regierung wird nur dann die nötige Autorität haben, ihr Steuerprogramm durchsetzen zu können, wenn ihre Politik der Erfüllung auf Erfolge zu säublichen kann. Dann wird sie so stark sein, daß die Deutsche Volkspartei und die mit ihr verbundene demokratische Partei es schwerlich wagen werden, im Kampf gegen notwendige Beitreibungen des Vermögens die Regierung zu Fall zu bringen. Schlicht aber die auswärtige Politik der Regierung mit einem offensichtlichen Verzicht ab dann wird sich — weil doch fast alles egal ist — der Widerstand gegen die Steuererhebungen mehr zeigen, und immer das Kabinett Witth, falls es dann noch lebt, noch sein Nachfolger würde ihm diese die Reichsfinanzangelegenheiten nur einigermaßen in Ordnung zu bringen. Dauernde Unordnung der Finanzen bedeutet aber dauernden Fall der deutschen Mark in der Richtung zum russischen Rubel und zur österreichischen Krone, kurz eine ganz hoffnungslose Lage!

## „König Koble.“

Roman von Upton Sinclair.

(76. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der Gedicht wurde plötzlich ernst; es war etwas andres, über ihre persönliche Tragödie oder über die Tragödie des Streiks zu sprechen. „Ja, ich entfinde mich, und Sie sagten, ich würde in Reich und Glück bleiben. Sie waren klüger als ich, Herr Doktor.“

„Das kommt mit dem Alter, Mary.“ Er streckte seine mächtige Hand aus. „Sie werden dabei bleiben, Mary, Sie sind eine Gewerkschaftlerin.“

„Das bin ich“, erwiderte sie rasch. Ihre grauen Augen leuchteten auf.

„Man sagt“, meinte er, „etwam ein Streiker, immer ein Streiker. Verlangen Sie sich ein wenig zu bilden, Mary; wenn der große Streik kommt, werden Sie zu ihnen gehören, von denen die Bergleute Hilfe erwarten. Ich werde nicht mehr da sein, ich weiß es, die Jugend muß meine Stelle einnehmen.“

Die Janzinnen, die nach ihren Kindern sehen gegaugen war, lehrte zurück; es fiel ihr Herz an der Tür, der wirten wollte, wenn sein Bruder endlich komme. Hal erwiderte sich mit einem Male, daß Edward die ganze Zeit untern ein- und abgehe, seine einzige Gesellschaft der „Kurzwaren-reisende“ sei.

„Sohn war sein Einschluß, in Pedro zu bleiben, ins Bankett getarnt, nun endlich er allmählich ganz, und Hal erkannte, wie kompliziert das Leben sei, wie sehr die verschiedenen Pflichten einander bekriegen. Er verabschiedete sich mit einem Vergnügen nachmals, daß er für ihn lassen werde und könne, dann nahm er von ihm Abschied.“

„Mary beglücklichte ihn bis zur Treppe.“ Er nahm ihre gesunde rauh: Hand in die seine — diesmal sah es zu niemand. „Mary, Sie sollen wissen, daß ich was auch immer das Leben mir bringen mag, für die Arbeiter kämpfen werde.“

„Ah, Joe!“ rief sie, „es sollen Sie uns nur nicht die anderen fortschicken! Wir brauchen Sie so sehr!“

„Ich gehe bloß auf kurze Zeit heim“, sagte er, „doch dürfen Sie davon überzeugt sein, daß ich was auch immer das Leben mir bringen mag, für die Arbeiter kämpfen werde.“

Treten solche Wirren ein, kann wird der Gedanke nahe liegen, durch die Auflösung des Reichstags und einen Appell an das Volk eine Wendung herbeizuführen. Der Ausgang zweier Perioden würde abermals in hohem Maße davon abhängen, was in Österreichien und in der Frage der Sanktionen zu dem bis dahin geschoben ist. Ist es da beim Aften geblieben, oder am Ende noch schlechter geworden, dann wird die nationale politische Agitation neuen Wind in die Segel bekommen und die Macht wird für alle, die demokratisch, sozialistisch oder sonstige fortschrittlich getrieben sind, über ausfallen. Deutschlands Lage wäre dann statt verberstert, nur verberstert, denn eine nationale Reichstagsmehrheit mit einer ihr entsprechenden Regierung würde dem transalpinischen Imperialismus alle Möglichkeiten geben, seine Pläne gegenüber Deutschland zu verwirklichen.

Wir haben also für den Herbst mit der Möglichkeit einer sehr ersten und gefährlichen der Rühne Lage zu rechnen. Sie würde noch schlimmer werden, wenn sich die Arbeiter in inneren Kämpfen aufreihen, statt ihren Widerstand vorzubereiten. Möglicher denn je tat uns in den kommenden Monaten eine starke Sozialdemokratie.

## Die Waffensunde in Frankfurt a. M.

Zu dem Waffensunde in der Wähler-Schule teilt der Volksbericht mit: Die Durchsagung der Rühme hat ergeben, daß ein früherer Student von einem Auto Ritten nach dem Keller transportiert ließ. Ferner befanden sich dort 60 Riffen Infanteriemunition und 8 Besingtanke mit 400 Gewehren. Nach den Angaben des anwesigen verhafteten Schulverwalters sind diese Tanks von einem Studentenrat vorthin gebracht worden mit der Aufgabe, es seien Steine für das Gedenkbüchlein zu kaufen. Die Untersuchung bei dem Studentenrat förderte erhebliches Material in materiellem Untage, außerdem gewisse Anhaltspunkte für das Befehen einer Organisation und sonstige eine Reihe bekannter Personlichkeiten belastendes Material. Der Gang der Unternehmung ergab, daß weitere Gewehre verstreut sein mußten. Das führte zu einer Unternehmung in einem Lokal auf der Hundswiese, wo über 50 Gewehre und 40 Riffen Munition gefunden wurden.

Aus dem vordiehend mitgeteilten Bericht der Frankfurter Polizei geht hervor, daß die Waffenschiebungen einen weit größeren Umfang anwiesen, als man nach den ersten Meldungen annehmen konnte. Der Bericht weist jedoch in einigen Punkten Lücken auf, deren schleunige Befestigung im Interesse einer reinen Aufklärung dringend erwünscht ist. Es ist nicht mitzuteilen, daß der Student rat selbst, der offenbar einer der hauptsächlichsten Verdächtigen war, aus der bei ihm vorgenommenen Unternehmung mit etwas entkommen ist, daß seine Persönlichkeit nach dem Verbrechen bekannt ist. Sollte er es nicht vorgegeben haben, die Sätze seiner Wirksamkeit zu verlassen, so wäre der sofortige Entlass eines Haftbefehls gegen ihn eine dringende Notwendigkeit. Ferner ist es für die Öffentlichkeit von höchstem Interesse, die in dem Bericht nicht genannten Namen der übrigen Waffenschieber zu erfahren, um so mehr, als der Bericht über die „bekannten Persönlichkeiten“ spricht. Die zahlreichsten, meist ungelübten Fälle von Waffenschiebungen aus den letzten Jahren haben zur Genüge bewiesen, daß sofort und energig vorgegangen werden muß, um die Gefahr der Verbunkelung von vornherein zu beseitigen.

## Dänische Kinderhüte.

Kopenhagen, 23. Juli. Im Socialdemokraten“ veröffentlicht das dänische Komitee für Hilfsleistung an die vom Kriege heimgekehrten Kinder einen Aufruf an die Dänen, den unglücklichen Kindern in den notleidenden Ländern, insbesondere in Sachsin und Thüringen dadurch zu Hilfe zu kommen, daß die besten Familien sich bereit erklären, diese Kinder längere Zeit in Pfllege zu nehmen.

Und wenn der große Streik kommt, den wir im Kohlenland erwarten, so werde ich hier sein, um mein Teil zu tun.“ „Gewiß, Quong.“ Sie sah ihm tapfer in die Augen. „Loben Sie wohl, Joe Smith?“ Ihre Augen blühten standhaft, doch hörte Hal das Bittern ihrer Stimme, und wieder verlangte es ihn, sie in seine Arme zu nehmen. Er wirkte, daß er Josie liebhaber liebt, und gab die der Frage, die Mary ihm abwarf gestellt: Konnte er zu gleicher Zeit zwei Mädchen lieben? Dies stand mit jeder moralischen Sargung, die er gelernt, in offenbarem Widerspruch — und dennoch tat er es!

Auf der Straße fand Hal den Bruder un- gebuldig auf und ab gehend, der „Kurzwarenreisende“ hatte versucht, sich mit ihm ins Gespräch einzulassen, doch war Edwards einzige Antwort auf die Aufforderung gewesen: er möge zur Hölle gehen.

„Bist du jetzt endlich fertig?“ fragte Edward äulferst gereizt.

„Ja, ich glaube.“ Hal sah ein, daß Edward's ge- brochener Auen den Bruder toll lassen würde.

„Dann geh dich um Gotteswillen ein und laß uns eisten gehen.“

„Gut.“ Hals Stimme war tonlos, und Edward wari ihm einen forschenden Blick zu. „Sogar im klaffen Mundsticht vermuete er die Falten auf dem Gesicht des jüngeren Bruders zu sehen, die schweren Dinge um die Augen. Zum erstenmal begriff er, wie tief die Erfahrungen der letzten Woche in des anderen Seele eingeschritten. „Du armer Junge!“ rief er, schlüßlings gereizt. Hal jedoch antwortete nicht; er wollte kein Mitleid, wollte überhaupt nichts.

Edward machte eine hoffnungslose Gebärde. „Gott weiß, daß ich nicht weiß, wie dir zu helfen.“

Sie begangen ein- ins Hotel zurück. Unterwegs suchte Edward nach herrenlichen Gesprächsgegenstand und erzählte dem Bruder, daß er ihm einen Antrag gestellt habe; Hal brauche sich nicht zu bedanken, sagte er grimmig hinzu; er habe keine Lust, mit einem Galbunden nach Western Stit zu reifen.

Der junge Bergmann nahm ein Bad, das erste seit langer Zeit. (Die mehr wird Hal Macarer dulden, daß

## Ein politisches Attentat.

Brag, 23. Juli. (WZ.) Der „Crager Post“ wird in Karum über das Attentat auf den früheren jugoslawischen Minister Kasovic folgendes berichtet: Während er im seinen Kindern im Park von Delnice auf und abging, als der Mörder, ein Mann namens Agagic, auf ihn zu. Lang- sähig nach Schritt vor ihm, von einem Revolver und einer Kasovic in den Kopf geschosse. Von dem einen wurde Kasovic in den Kopf getroffen. Der zweite Schuß gieng ihm ins Herz, so daß der Ueberlebende sofort tot war. Er folgebekannter Schuß auf den Täter und verletzte ihn durch einen Streiffuß am Kopfe. Nun richtete der Mörder die Waffe gegen den Beamteten, dem ein anderer Beamteter zu Hilfe kam, der den Mörder feilnahm. Das Attentat fand in ganz Südbawien größtes Aufsehen erregt. In vielen Städten kam es zu großen Kundgebungen. In Spalitz entspann sich während der Kundgebungen ein heftiger Kampf zwischen den nationalen Elementen und den Kommunisten, wobei ein Abgeordneter tömer verwundet wurde. Viele Kommunisten schlüßten sich in die Mäuler. In Braag herrschte große Bekrüzung. Die Ministeratur tat sofort zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschloffen, strenge Verordnungen gegen den Terror zu erlassen.

## Tagig nicht verhaftet.

Kopenhagen, 23. Juli. Zu dem Gerichte über eine Be- haltung des Kapitänleutnants Tagig wird festgestellt, daß es nicht zutrifft.

## In den Verhandlungen über unsere Handelsverträge.

Der Friede mit America ist endlich geschlossen und unterzeichnet, der Weg ist demnach frei mit diesem Staate die Handelsverträge zu schließen. Die Öffentlichkeit hat sich über mit dieser ungenügend wichtigen Frage noch viel zu wenig befaßt, am wenigsten wohl die agrarischen bürgerlichen Blätter. Für uns aber sind diese beginnenden Verhandlungen über die Handelsverträge ebenjo wichtig wie die großen Steuerfragen. Es handelt sich entweder um die Fortsetzung einer Heresspolitik d. h. Ausbau unserer Schutzzollpolitik oder Abbau der landwirtschaftlichen Zölle. Es handelt sich um Erleichterung oder Erhärmung unserer Einfuhr für Getreide, Futtermittel, Vieh und Zucker, es handelt sich aber weiter um die Abnagerung eines freien Handels mit dem Reich der Welt. Von wem einsehigen Handelspolitik hängt unsere ganze Wirtschaftspolitik ab. Von den bürgerlichen Blättern wird das Spiel der freien Kräfte verlangt, d. h. Beseitigung der Zwangsverträge. — Nun gut — daselbe Recht steht dem Arbeiter Beamteten, überhaupt allen Deutschen zu, im Einfall nicht unter Zwang gestellt zu werden. Wir brauchen keinen Schutzholl für landwirtschaftliche Artikel. Es ist nicht nötig, daß 3. 1/2 Millionen Zentner Mais ausschließlich für die Landwirtschaft der Provinz Sachsen zu 60 Mark pro Zentner straffrei geliefert werde, es gibt genug Arbeiter, Beamten usw. die gerne für 60 Mark den Zentner kaufen würden als um Grunde 150 Mark den Landwirten für den Zentner zahlen zu dürfen, es ist nicht nötig, daß der Verkäufer von den Käufern für den Zentner 60 Mark erhält, wenn die Zuckerverträge unabhängig auf 32 Mark erhöht wurde, damit das Gut untergebracht werden konnte und die bawen Konjunktur für den Zuder pro Fund 4 Mark und darüber begehren können. Diese Milliardebegensuche für die Landwirtschaft konnte sich der Staat sparen, wenn er sie aber trotzdem in die Welt wolle, so hatten die Konjunkturvielmehr Anstanz darauf. Ich bin daher der Ansicht, daß die Abschließung der Handelsverträge nachdrücklich die Interessen der Konsumenten, der Arbeiter, Angestellten und Beamten gemahrt werden müssen. Dies erfordert, wie oben angegeben, auch unsere ganze politische Lage, je eiger die Ergebnisse der Handelsverträge aufleben den Einhalten sich gestalten, desto wertvoller werden wir bei Amerikanern und Fremden als Käufer von der Erhöhung unserer Wänter interessiert. Die Worte der Stimmesblätter, heran an den Weltmarktpreis“ darf von keiner Regierung einseitig zu Gunsten der Reparationsgewinnler gestützt werden. Millionen Deutscher verlangen eine großzügige Regelung der Handelsverträge.

Damen in seiner Gegenwart sagen, die Armen können nicht namens reinlich sein! Er ließ sich rastlos, stellte sein Kreuz, büdete, die Haare und zog sich als Herr an. Er zog aller Traurigkeit tat ihm dies wohl, seine Heiterkeit lehrte zurück. Es war ein seltsam wichtiges Gefühl — wieder als Herr geliebt zu sein. Er gedachte des Aus- stranges eines alten Knechts, der gelagt, er schlage sich gerne die Kehle an, weil es so angenehm sei, wenn der Schmerz nachlasse.

„Sie machten sich auf die Suche nach einem Refraktar, und nun sich Edward die letzte Unannehmlichkeit zu. Hal gab einen alten Bergmann daherkommen und blieb mit dem Ruf „Mile!“ stehen. Er schüßte glülich; zu vergessen, daß er ein Herr sei, und auch der alte Bergmann vergaß es. Nachdem er Hal einen Augenschild verblüfft angefaßt, stützte er auf ihn los, drückte ihn wie ein Wür an sich.

„Mein Junge! Mein Geschick!“ schrie er und schlug Hal gewaltig auf den Rücken. „Bei Jesus!“ Und schlug dann mit der anderen Hand. „Geh, du alter Hundebohn!“ Dann gab er ihm einen haarigen Kuß.

Mitten in seinem Entzücken jedoch bemerkte der alte Mile, daß mit seinem Charakter eine Veränderung vorgegangen war. Er wich zurück, harre Hal an. „Du hast schön gebleibt! Bist wohl reich geworden?“

Vinkelgehend hatte der alte Mann nichts von Hals Geheltnis gehört. „Ja, ich bin gut westergekommen“ — er wütherte er.

„Womit hast du dich denn beschäftigt?“

„Ich habe an einem Streik im Nord-Tal gearbeitet.“

„Wie? Du hast durch einen Streik Geld gemacht?“

Hal lachte, doch gab er keine weitere Erklärung. „Was machst du?“

„Ich streife auch — freile ganz allein.“

„Hast du keine Arbeit?“

„Zwei Tage habe ich an der Eisenbahn gearbeitet, die Strecke repariert, fünfundzwanzig Centis am Tag bekommen. Jetzt habe ich kein Verbieh.“

(Fortsetzung folgt.)

Schuldig, so wie alle anderen Parteien, an der Bildung des Reichstags.



Wir stellen unsere

# vollproz. Friedensbiere

nach wie vor in

## hervorragender Qualität

her und empfehlen dieselben zum Bezuge in Fässern und Flaschen.

# Engelhardt-Brauerei A.-G. Halle a. S.

### Walhalla-Theater

**Täglich**  
**Das Mädel vom Cabarett**  
Operettenposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.  
Sonnstage 10-1 und ab 6 Uhr.  
Beginn 8 Uhr

### Modernes Theater

Die führende Kleinkunstbühne.  
**Juli**  
Ein Sensations-Programm  
die besten Kräfte vom Cabarett- und Variete.

### Städtisches Solbad Wittekind.

Woche vom 24. bis 30. Juli 1921.  
**Sonntag Frühkonzert 7-9 Uhr.** Solist Kammer-  
virtuose Louis Rimmel, Cornet-a-pistons  
von der Staatsoper in Darmstadt,  
Nachm-Konzert 3 1/2-6 1/2 Uhr  
**Abend-Konzert 8-10 1/2 Uhr**  
**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag,**  
**Sonnabend Früh-Konzert 6 1/2-7 1/2 Uhr,**  
**Dienstag und Freitag, Nachm-Konzert**  
**3 1/2-6 1/2 Uhr.**  
Philharmonisches Orchester,  
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.  
**Mittwoch, Abend-Konzert 8-10 1/2 Uhr**  
(Philharm. Orchester) Leitung: Gast-  
dirigent und Komponist Franz Blon aus  
Berlin Original-Kompositionen - Salonstücke -  
(Abonnenten frei.)

### Zoo. Zoo.

Woche vom 24. Juli bis 30. Juli 1921  
**Sonntag, den 24. Juli,**  
Vormittags 10 1/2 Uhr: Führung durch den  
Zoo (Treffpunkt am Reublihaus).  
Nachm.-Konzert 3 1/2-6 1/2 Uhr  
**Abend-Konzert 7 1/2-10 1/2 Uhr.**  
Halleische Bergkapelle  
Leitung: Musikmeister Hans Telchmann.  
Solist im Nachm.- und Abend-Konzert der  
rühmlichst bekannte Hessische Kammervirtuose  
**Louis Rimmel** (Cornet a pistons) von der  
Staatsoper in Darmstadt.  
(Abonnenten frei.)  
Im Saale von 7 Uhr abends ab Tanz.  
**Dienstag: 7 1/2-10 1/2 Uhr, abends Sonder-**  
**Konzert** von der Halleischen Bergkapelle.  
Leitung: Musikmeister Hans Telchmann,  
unter Mitwirkung des beliebten Burgenmeister  
**Gesangs-Quartetts.** (Abonnenten frei.)  
**Donnerstag: Nachm-Konzert 4-6 Uhr**  
**Abend-Konzert 7 1/2-10 1/2 Uhr.**  
Philharmonisches Orchester  
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

### Kaffeehaus Roland,

Markt 23.  
**Täglich Künstler-Konzert.**  
Anfang abends 1/2 8. Sonntag nachm. 4 Uhr.  
Carl Lange.

### Weißenfels.

Grosse Thüringer Wanderanstellung für  
Volksgeundheit und Volkswohlfahrt  
in Weißenfels in der Zeit vom 24. bis mit 30. Juli  
in der Kurhaus am Elbthaus (altes Seminar).  
Leiter: Stadtdirektor Rohlfeld, Götze.  
Eintritt: Erwachsene 1 Mk., Kinder über 12 Jahre 30 Pf.  
Einbländliche Führungen, täglich (Vordage!)  
Jedermann ist in seinem eigenen Interesse herzlich eingeladen.  
Der Ausschussleiter: Die Weissenfelder Gutsbesitzer  
gg. Rohlfeld, Götze, Stadtdirektor, Weissenfelder,  
Stadtmagister.

## Wohin gehen wir am Sonntag?

Jung und Alt zum  
**Sommerfest**  
des Sozialdemokratischen Vereins  
in  
Brunnerstr. „Hoffäger“, Lindenstr.



Leipzigerstr. 88 Fernruf 1224. **UT** Alt.Promenadella Fernruf 5738.

Der gewaltige Sensations-  
Abenteuerfilm  
**Jagd auf Schurken**  
(Das Achtgrochenmüdel)  
II. Teil.  
6 Bussert spannende Akte  
mit  
**Edith Posca.**  
Vorführung: 4.40 6.50 9.10  
**Der Gent von der Ferrystreet**  
Lustspiel in 3 Akten.  
Die neuesten Wochenberichte.  
Beginn: Sonntags 3 Uhr.  
Wochentags 4 Uhr.

Das spannende  
Kriminaldrama  
**Die goldene Kugel**  
- 5 Akte -  
In den Hauptrollen:  
**Gertrud Weloker**  
**Erich Kaiser-Titz.**  
Vorführung: 4.50 7.00 9.20  
**Leo Peukert**  
in dem Schwank in 3 Akten  
**Leo und seine Kammerjungfer.**  
Von Schreibfisch u. Werkstatt.  
Beginn: Sonntags 3 Uhr.  
Wochentags 4 Uhr.

**Saalschloss-Brauerei**  
Sonntag, den 24. Juli, nachmittags und abends  
**2 grosse Konzerte**  
**Kapelle Kott**  
unter Mitwirkung des Kammervirtuosen L. Lahn aus Karlsruhe (Cornet a pistons)  
abends gegen 10 Uhr  
**Erinnerung an den Weltkrieg: gr. Schlachtengemälde von L. Kott**  
hierzu **gr. Feuerwerk** Gebr. Pfeiffer, Cröllwitz. F. Winkler.  
Eintritt 3.- Mk., Kinder 1.50 Mk. einsch. Steuer.  
abends **BALL.**

**Deutscher Bauarbeiter-Verein**  
Bezirksverein Merseburg.  
Dienstag, den 26. Juli, abends 7 Uhr  
findet in der „Gänkenburg“ eine

**Öffentliche Versammlung**  
aller Postler und Schachtmeister hier.  
Tagesordnung:  
**Der deutsche Bauarbeiter-Verein**  
und die Bauwerkmeister  
Eine jährlichen Beteiligung liegt entgegen  
Die Fachgruppenleitung der Bauwerkmeister  
Merseburg.

Salonschliff  
**„Monika“**  
nach  
**Rad-Neu-Regency**  
Sonntag, d. 24. Juli ab Peißnitzbrücke 8 1/2, 12 1/2 u. 3 1/2 Uhr  
Donnerstag, den 28. Juli, vorm. 8 Uhr die so beliebte

**II. Gr. Feriensonderfahrt**  
mit Musik nach Wettin und Rothenburg  
Vorverkaufsstellen wie bekannt.  
Vereine und Korporationen fahren jederzeit zu er-  
mäßigten Preisen. Jahrsr. 2 oder Fernr. 4359

**Heidekrug Dölau**  
Schöner Garten, II. Kaffee, Gebäck.  
Spez. Fruchtwine. Aufmerksamkeitsbedienung  
Neuer Besitzer Fr. Trebsteln.

**Stadt-Theater**  
Sonntag, den 24. Juli 21  
nachmittags 3 Uhr  
Volksvorstellung  
**Othello**  
abends 7 1/2, Ende 10 1/2  
**Der Vogelhändler**  
Montag, den 25. Juli 21  
Anf. 7 1/2, End. 10 Uhr:  
**Das Dreimäderlhaus**

**Beißnig.**  
Jeden Sonntag  
**3 Gr. Konzerte**  
Früh 7 1/2, nachmittags 3 1/2,  
abends 7 1/2,  
ausgeführt vom  
Philharmon. Orchester.  
Eintrittspr. 1 Mk., Kinder frei.  
H. Schröter.

**Solbad Fürstental**  
Roberts Franzstr. 10.  
Stark radiumhalt. Solquelle,  
schl. Schwefelwasser Moore  
und alle medizinischen Bäder.

Dauerhafte  
**Brieftaschen**  
in prima Leder  
und  
allen Preisen  
sehr preiswert.  
**H. Krasemann**  
Lederwaren-Spezial-  
Geschäft  
nur Schmeerstr. 19.

**Zigarren,**  
**Zigaretten**  
für Wiederverkäufer  
zu Originalfabrikpreisen,  
Großhandlung  
**Karl Hundt,**  
Schwarzenstraße 11.  
Telefon 4715.

**Licht & Spiele**  
Täglich  
der Italienische Abenteuerfilm  
**Sidi-Coco - 2 Teile**  
1. Teil: Die Räuber der Wüste.  
2. Teil: Der Mord von La Rochelle.  
Zusammen 10 gewaltige Akte.  
Beginn Sonntags 3.00,  
4.50 6.40 8.35 Uhr.  
Ende 10.30.  
Fernsprecher 4681. Grosse Ulrichstr. 51

**3 Könige**  
Kl. Klausstr. 7. Nähe des Marktes.  
**Der Riesenerfolg**  
Willi Haase in seinen Schlageren  
I. „Die Tante von Treuenbrietzen“  
II. „Im Himmelbett“  
**Alles lacht Tränen**

**Wachtung Mülcheln! Wachtung Mülcheln!**  
Am Sonntag, den 24. Juli  
feiert der  
Ortsverein Mülcheln im „Walddhaus“  
unter Mitwirkung der  
Arbeiter-Jugendvereine des 2. Unterbezirks

**Sommerfest.**  
Die auswärtigen Gäste werden mittags 1/2 2 Uhr am  
Bahnhof Mülcheln abgeholt.  
**2 Uhr: Gemeinsamer Admarck vom**  
**Gasthaus „Roter Hirsch“ mit Musik und**  
**dem „Walddhaus“.**  
Festredner: Reichstagsabg. Krüger-Merleburg  
Reigen und Volkstänze der Arbeiterjugend  
**Konzert und Tanz.**  
Verlojung, Preisstücken u. Kinderbelustigung  
aller Art.

Alle Nachbarnvereine, Freunde und Gassen sind hier  
mit nochmals herzlich eingeladen.  
Um vollständiges und pünktliches Gelingen zum  
Admarck tutet  
**Das Komitee.**

**Christian Glaser**  
Große Klausstraße 24. - Fernruf 6138  
Grudeöfen, Spar-Kochherde, Kochöfen  
+ + Gubeiserne Waschkessel + +  
Werkstatt für sämtliche Ofen u. Herdreparaturen

**Kenner kauen Grimm & Triepel.**  
Sündig zu haben in gr. senen und kleinen Posten.  
Zigarren-Versandhaus Emil Friedrich  
Friesenstrasse 22. - Telephon 2721.





**Wochen. Aufseerpaltung. Auf die heutige Veran-**

...ung des Magistrats betr. die Aufseerpaltung, welche wir ...

Schlichtung. Es ist zu erwarten, dass die ...

Nutzen (Wahl. Sect.). Offentliche ...

Mittelnberg - Schweini. Was dem Stadtparlament ...

**einmal, der das Ergebnis die folgt zusammenfasst: Eine ...**

... Kautionszahl und ...

**Unfug an einen aufrichtigen Einigungsverhandlungen der SPD ...**

... nach Hamburg - Charlotsberg. Die Wahlen ...

**Aus aller Welt.**

Polizeibehörde in ...

**Briefkasten der Redaktion.**

Ein Polizeikommissar in ...

**Ämliche Bekanntmachungen für Eisleben.**

Aufbeugung der ...

**Augenarzt Dr. Großmann zurückgekehrt.**  
Sprechzeit wochentags 9 1/2 - 12, 3 - 5 Uhr.  
Große Steinstr. 29.  
Farnur 2451.

**Das Gute bricht sich wieder Bahn!**  
Dauer-Wäsche  
rein friedensmäßig!

**C. Klappenbach**  
Grosse Ulrichstrasse 4  
Gummivarthen

**Ich wasch' bei Euch im Haus nurdann wenn ich Persil bekommen kann!**

**PERSIL**  
die beste selbsttätige Waschmittel  
von größter Verschmutzung. Überall  
erhältlich nur in Original-Packung,  
niemals lose.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE, DÖSELDORF.

Auf bequeme  
Teufelung  
Möbel  
Bettstellen  
Matratzen  
Küchen  
N. Fuchs

Vorm. Geh. Med. Rat Dr. Schroeder's Heilmitteln  
für Haut- u. Geschlechtsleiden

**für die Reise**  
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in  
Romanen, Novellen und sonstigen  
Unterhaltungslektüren.

Gross Ulrichstrasse 27.

**Das Gute bricht sich wieder Bahn!**  
Dauer-Wäsche  
rein friedensmäßig!

**C. Klappenbach**  
Grosse Ulrichstrasse 4  
Gummivarthen

**Ich zahle für**

Lampen . . . Kilo 30-40 Pl.	Küper . . . Kilo 30,00 M.
. . . Kilo 20 Pl.	Bessing . . . 40,00 M.
Bücher . . . 40 Pl.	Eisel . . . 25,00 M.
Zelttauen . . . 30 Pl.	Zink . . . 30,00 M.
Schnee . . . 20 Pl.	Walg . . . 7,00 M.
Eisen . . . 30 Pl.	Mechenhaus . . . 40 Pl.
Frauenthaar . . . Kilo 30,00 M.	

**Wilhelmine Theuring,**  
Domplatz 9. - Telefon 5659.

**Küchen**  
Frauen

**Buchhandlung der 'Volksstimme'**  
Gross Ulrichstrasse 27.

**Gegen Wanzen, Flöhe u. Läuse**

Wiesbaden, Wetzlar, Naumburg

Auf Wunsch unserer Kundschaft bringen wir die nachfolgende Veröffentlichung.

# Riebeck-Brauerei, Leipzig.

Leipzig, Dresdnersir. 17, den 1. Juli 1921.

## An die Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co., A.-G., Leipzig,

In Beantwortung Ihrer gefl. Zuschrift vom 30. v. Mts. wird Ihnen mitgeteilt, daß im Wege der allgemeinen Nahrungsmittelkontrolle in letzterer Zeit mehrfach Proben von Bieren hiesiger und anderer Brauereien zum Zwecke einer Nachprüfung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen eingezogen und von unterzeichneter Anstalt untersucht worden sind. Die von Ihrer Brauerei in den Verkehr gebrachten

## 12% Vollbiere

haben den Anforderungen als solche entsprochen und haben sich als vollwertige Biere erwiesen.

### Chemische Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig.

gez. Prof. L. Röhrig, Direktor.

**Wratzke u. Steiger, Poststr. 9/10**  
Juwelen — Gold — Silber.

**„Leder-Schäfte“**  
aller Proben, auch unter Ausgabe des Materials in jeder Ausprägung fertigt an u. billigen Preisen.  
**F. Noah**  
Halle-S., Leipzigerstr. 16, Ecke Gr. Sandberg.



**Arbeitsamt Eisleben.**  
Pretzstraße 9. Fernspr. 131 u. 132.

- Abteilung für Landwirtschaft.**
- a) Arbeitssuchende:
1. Müller, verh.
  2. Müller, verh.
  3. Müller, verh.
  4. Müller, verh.
  5. Müller, verh.
  6. Müller, verh.
  7. Müller, verh.
  8. Müller, verh.
  9. Müller, verh.
  10. Müller, verh.
- b) Offene Stellen:
1. Knecht, led.
  2. Knecht, led.
  3. Knecht, led.
  4. Knecht, led.
  5. Knecht, led.
  6. Knecht, led.
  7. Knecht, led.
  8. Knecht, led.
  9. Knecht, led.
  10. Knecht, led.

**Dr. Boye**  
ist  
**4 Wochen**  
verreist.

**Otto Katzula's Tuchhölz.**  
Krupf bei München.  
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderobe. Mod. Formen, gute Arbeit. Garantiert guter Sitz.

**Weibliche Abteilung:**

a) Stellen-suchende:

1. Müller, verh.
2. Müller, verh.
3. Müller, verh.
4. Müller, verh.
5. Müller, verh.
6. Müller, verh.
7. Müller, verh.
8. Müller, verh.
9. Müller, verh.
10. Müller, verh.

b) Offene Stellen:

1. Müller, verh.
2. Müller, verh.
3. Müller, verh.
4. Müller, verh.
5. Müller, verh.
6. Müller, verh.
7. Müller, verh.
8. Müller, verh.
9. Müller, verh.
10. Müller, verh.

- Männl. Abteilung:**
- a) Arbeitssuchende:
1. Müller, verh.
  2. Müller, verh.
  3. Müller, verh.
  4. Müller, verh.
  5. Müller, verh.
  6. Müller, verh.
  7. Müller, verh.
  8. Müller, verh.
  9. Müller, verh.
  10. Müller, verh.
- b) Offene Stellen:
1. Müller, verh.
  2. Müller, verh.
  3. Müller, verh.
  4. Müller, verh.
  5. Müller, verh.
  6. Müller, verh.
  7. Müller, verh.
  8. Müller, verh.
  9. Müller, verh.
  10. Müller, verh.

**Beratung u. Vermittlung von Lehr- und Arbeitsstellen für Jugendliche:**

a) Offene Stellen:

1. Müller, verh.
2. Müller, verh.
3. Müller, verh.
4. Müller, verh.
5. Müller, verh.
6. Müller, verh.
7. Müller, verh.
8. Müller, verh.
9. Müller, verh.
10. Müller, verh.

**Die Fabrikanten u. viele Grossisten schlagen die Preise an.**  
Da ich mich sehr gut mit Ware versehen habe, bin ich in der Lage, zu bekannten billigen Preisen zu liefern. Hemdentuche, Beltzeuge, Innerte, Barchente, Kleiderstoffe und Anzugstoffe.  
**Sally Biletzky, Halle**  
Engros & endetail. :: Leipzigerstr. 1031

**Wir empfehlen zum Abonnement Die Neue Zeit**  
Wochen-schrift der Deutschen Sozialdemokratie  
Preis für das Heft M. 1.20  
Jeder Parteigenosse, der sich um die Entwicklung und Klärung der Parteinteressen kümmert, sollte auch Leser der Neuen Zeit sein.  
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Volkswaren-Engrosgebern.

**Prüfet alles — behaltet das Beste!**  
**Freyberg Pilsener Extra**  
12%  12%  
ist das anerkannt beste  
**Qualitäts-Bier.**  
Nur das Gute bricht sich Bahn!

## Für die Reise! Für den Sport!

Herren-, Jünglings-, Knaben-Bekleidung  
Der Loden-Anzug 395.-, 525.-, 675.-  
Der Loden-Mantel 265.-, 345.-, 425.-  
Die Loden-Pelerine 195.-, 265.-  
Der Gummi-Mantel 375.-, 495.-, 595.-  
Das Lüstre-Sacco 175.-, 225.-

Bayrische Loden-Bekleidung und Sportartikel.

# G. ASSMANN

Das Haus der Herrenmoden.



**Strawringe**  
ohne Öffnung  
D. R. P.  
**Massiv Gold**  
333 585 750 u. 900  
gestempelt  
In allen Weiten u. verschiedenen Preislagen am Lager  
**Goldscharnier**  
Paar v. Mk. 40.- u.

**Sermann Schladitz**  
Merseburg  
Kleine Ritterstr. 11

**Kluger Frauen**  
verweisen nicht bei Regellührung und Kleidung. Waschen Sie sich nach Wäsche durch meist wertvolle Spinnstoffe. Wenn alles verlegt kann nur noch mein erprobtes Spezialmittel helfen, auch in älteren Fällen ohne Verwirrung. Vertrauen Sie mir eine sichere Frau, und schreiben Sie mir, was Sie suchen, und dankbar sein. Unschuldig! Garantie! Diskret, reeller Versand per Postnahme.  
Fran Albus,  
Rudolf-Straße 33, II

**Billigste Bezugsquelle von Matratzen**  
Stella mit Leinen und Dreiecken.  
pr. Alpenrasen-Verarb. Pfläzchen u. Stoff-Sofas, Klub-Sofas u. Sessel.  
E. Mass,  
Charlottenstraße 9,  
Hornbrecher 3521.

**Stiegemüngen**  
in jeder Verarbeitung und aller Preislagen empfiehlt  
J. Kallig, Gr. Klausstr. 5

**Stellen finden**  
Erfahrenen selbständige

**Reisekleidung**  
für Montage u. Betrieb von Isotribunnen empfohlen. Für wichtige Festen am besten Reparaturen u. Wiederarbeiten etc. kommen in Betracht. Wegen Wohnortnähe keine Kosten. Angewandte mit Zeugnis abschließen. Anforderungen und Beiträge ermitteln  
Mitteilungsstelle  
G. m. b. H., J. Wagner,  
Wittenberg, Post. Halle.

**Lumpen**  
**Felle**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
**E. Günther**  
Graseweg 8  
Telephon 6130.  
**Knochen**

**Bereins-Anzeiger**  
zur Bekanntgabe soziallicher Veranstaltungen der Sozialdem. Partei.  
Verkehrsamt Halle, Hauptstr. 10, 10.  
Halle 4/4, Fernspr. 6900.  
Für die Redaktion: Zimmer 12  
Halle, Poststr. 3, 3. Obergeschoss, Sekretär.  
Kasse: Zimmer 35, Herrn. Augustmann, Kassier.  
Verkehrsamt Halle, Hauptstr. 10, 10.  
Für die Redaktion: Zimmer 12  
Halle, Poststr. 3, 3. Obergeschoss, Sekretär.  
Kasse: Zimmer 35, Herrn. Augustmann, Kassier.  
Verkehrsamt Halle, Hauptstr. 10, 10.  
Für die Redaktion: Zimmer 12  
Halle, Poststr. 3, 3. Obergeschoss, Sekretär.  
Kasse: Zimmer 35, Herrn. Augustmann, Kassier.

**Delitzsch.** Sonntag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Unterabteilung in Bitterfeld. 2. Bericht des Deutschen Reichsvereins. 3. Wahl der Delegierten zum Parteitag. — Vorkläufer sind eingeladen, die in dieser Versammlung werden. Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

**Mölnitz.** Sonntag, den 23. Juli, abends 8 Uhr. Spricht Reichstagsabgeordneter Gen. Solmann-Rönig über „Deutschlands Lage und die demokratische Republik“.

**Rönnern.** 8 Uhr. Spricht im 23. Juli, abends Reichstagsabgeordneter Antonis Pfälz über „Menschen über die Republik“. Schlichte Einwohner und besonders unsere Frauen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Gröbers.** Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr. Spricht Reichstagsabgeordneter Solmann-Rönig über „Deutschlands politische Lage“. Pflicht aller Republikaner und Sozialdemokraten, sich zu dieser Versammlung vollständig zu erziehen.

**Rönnern.** Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr. Spricht Reichstagsabgeordneter Solmann-Rönig über „Deutschlands politische Lage und die demokratische Republik“. Einwohner Gröbers, erziehen in Massen zu dieser Aufklärungsversammlung.

**Der Vorstand.**

**Sömmern.** Sonntag, den 24. Juli, abends 8 Uhr. Spricht Reichstagsabgeordneter Solmann-Rönig über „Deutschlands politische Lage und die demokratische Republik“. Einwohner Gröbers, erziehen in Massen zu dieser Aufklärungsversammlung.

**Rothenburg.** Sonntag, den 24. Juli, spricht im 24. Juli, abends Reichstagsabgeordneter Antonis Pfälz über „Menschen über die Republik“. Schlichte Einwohner und besonders unsere Frauen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Trebitz.** bei Rönnern. Sonntag, den 24. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Spricht im 24. Juli, abends Reichstagsabgeordneter Solmann-Rönig über „Deutschlands politische Lage und die demokratische Republik“. Einwohner Gröbers, erziehen in Massen zu dieser Aufklärungsversammlung.

**Gen. Adolf Braun** vom Parteivorstand in Berlin spricht in kommenden Woche in folgenden Orten über Deutschlands wirtschaftliche u. politische Lage in der Reichstagsabgeordnete Antonis Pfälz über „Menschen über die Republik“. Schlichte Einwohner und besonders unsere Frauen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Bitterfeld.** Montag, den 25. Juli, abends 8 Uhr.

**Bitterfeld.** Dienstag, den 26. Juli, abends 8 Uhr.

**Delitzsch.** Mittwoch, den 27. Juli, abends 8 Uhr.

**Eilenburg.** Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr.  
Genossen und Genossinnen, laßt für einen Monatsbeitrag. Die Versammlungen müssen zum Ausdruck unserer politischen Haltung werden!



# Volk und Zeit

Wochen vom Tage

21 Nummer 30

3. Jahrgang



## Der Würdenträger / Skizze von Erna Büsing

Wenn so ganz große Liebestückerinnen die ersten unausgibbaren Kränze in ihrem Gesicht bemerken, dann sehen sie sich nach einem festen Kränze um. Und als der morgenländische Würdenträger sich ein regelrechtes Doppeltum angefüllt hatte — trotzdem er den Glanz und die Uniform so — sich nur noch mit Ach und Krach ins Korsett kriegen konnte, um es bei jeder sich nur eben bieten — Möglichkeit unter einem Seufzer der Erleichterung zu kriegen, er also durch seine Fettleibigkeit wirklich bekommen geworden war, hielt er nach einem Ruheposten an.

Der Würdenträger hatte auch einen Ehrentitel. Viele sahen ihn als wohlfeile Kriegstrophäe mit heim und nahmen sich selbst wichtig und beneidenswert vor, wenn sie ihn hinter ihren gut europäischen Namen sahen. Es gibt andere, die unter einem Titel oder der eines Würdenträgers eine hochbedeutsame Rolle sehen. Zu diesem Blütenstrauch der Menschheit gehören unser Held. Sein Können ist wirklich kein begrenztes zu nennen und verjagt hat er nie.

Er behielt immer den Kopf oben, das heißt, er nahm den eigenen Vorteil wahr. Daß er für die Politik vorragend begabt war, braucht daher nicht sonder-

lich erwähnt zu werden. Eingeborene und Fremde stritten sich um sein Vaterland, da war ihm die große Karriere gewiß. Er hatte europäische und asiatische Bildung und nahm es mit den Gerissen des Morgen- und Abendlandes auf. Ja, sein Können war von einer solchen Bedeutung, daß er in einem einwandfrei hochfeudalen europäischen Klub, dessen Mitglieder, was die Güte ihrer Stammbäume anbetraf, sich mit den edelsten Hengst- oder überzüchteten Hundefamilien getroffen messen konnten, als Beispiel hingestellt wurde. Nun, er konnte auch wirklich etwas.

Dabei stand er gar tapfer seinen Mann. Asiaten und Europäer, beide Menschenarten wollten ihn unschädlich machen und jeder von ihnen ihm ein Fürstentum zuschustern. Er aber hielt sich bescheiden zurück. Er sorgte nur dafür, daß in seinem Vaterlande alle wichtigen Posten stets wadelig waren und ihre Inhaber möglichst oft wechselten. Gütigerweise ließ er dann alle Neulinge mit klingender Münze um seine Gunst werben. So schuf er sich auskömmliche, feste Einnahmen.

Daß er hatte auch einen barmherzigen Einschlag, ja, er kannte die Nächstenliebe in einem ganz bestimmten Format. Er hatte nämlich in allen Bevölkerungsschich-

ten Menschen, für die er aufkam, die in voller Abhängigkeit von seinem Schicksal lebten, — falls sie für ihn in politischer Intrige arbeiteten.

Kriege waren ihm immer sympathisch, denn sie brachten ihm Orden und Ehrenzeichen, viel Geld und keinerlei persönliche Gefahr. Sein Vaterland lag nämlich günstig. Er konnte an beide Parteien Munition liefern.

Er war wirklich ein bedeutender Mann. Als er mit seinem Schwager aus Meinungsungleichheit (dabei handelte es sich um die schönen Waden einer kleinen Tänzerin) und Meinungsverschiedenheit (dabei handelte es sich um die Politik) in Streit geraten war und der hohe Verwandte ihm eine Kugel in den Bauch schoß, nahm man das regste Interesse an ihm. Offiziell unterzog er sich einer Blinddarmoperation. Die verfolgte man mit Anteilnahme. Im Herzen Afrikas, auf den Gütern des Würdenträgers, hatten sich die Klagenweiber schon blau angestrichen und warteten auf den Augenblick, wo sie losheulen durften und bei einer zweimal täglich erscheinenden Großstadtzeitung, deren Leser für die Kolonien interessiert waren, stand sein Nachruf schon fix und fertig in der Segerei, es brauchte bloß der Todestag noch eingefügt zu werden.



Ansturm auf einen Fernzug

Berliner Bild-Bericht

Doch Unkraut vergeht nicht und unser Feld gesundete dank der lebendigen Bitten seiner Freunde.

Zimmerwährend Abwechslung wirkt auf die Dauer eintönig und Getreidigkeit treibt zur Bequemlichkeit. So sah er sich nach der Treppe um, die er hinauffallen konnte, weil er jetzt auf sicheren Posten landen wollte.

Er trat eine beschwerliche Pilgerfahrt an, das ließ er seinen Volksgenossen verkünden. Diese Pilgerfahrt führte ihn in ein kolonialreiches Land Europas. Dort verstand man ihn ohne weiteres. Unser Feld hatte einen großen Namen, seine Vorfahren waren seit Hunderten von Jahren herrschend in seinem Vaterland und die Europäer hatten Landhunger. So wurde das Vaterland unseres Fremdes autonom und auf diese Weise unblutig annektiert. Ja, das Land wurde so selbständig, daß es bald eigene Handelsvertretungen in Europa bekam.

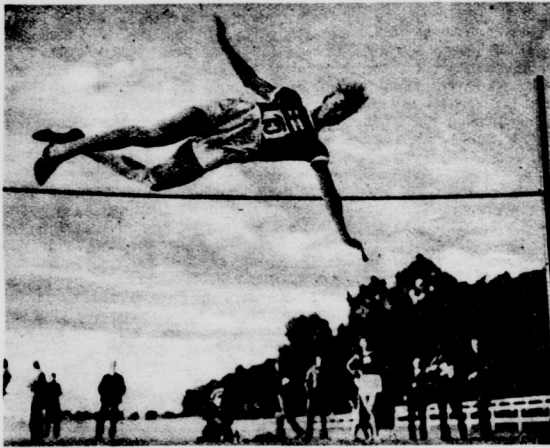
Und die Landsleute des Würdenträgers sind glücklich, und er ist es auch. Ausgezeichnet versteht er sich mit den Europäern. Sie kennen einander und begegnen sich mit der Achtung, die sie verdienen. Das Haus des Herrn ist, aus Repräsentationsgründen natürlich, mit hohen Geschützen umstellt, zu denen aber keine Munition aufzutreiben ist (denn die haben die Europäer) und bei denen auch die Beschlußhüte fehlen, und das Haus der Europäer ist mit Maschinengewehren umstellt, die dem Würdenträger verführerisch in die Fenster gucken und sein Arbeitszimmer glatt bestreichen können.

Aber stellte den Europäern eine Ehrenwache aus Landesehren, die unbedingt zuverlässig ist, weil jeder einzelne die Anlage zu einem plötzlichen Tod hat. Das heißt eines plötzlichen Todes bei Europäern.

Einmal in der Woche hält der Würdenträger Gericht. Dann hat sich um sein Haus der ganze Orient versammelt. Dieser waschichte Orient, den man sieht, fühlt, hört, riecht und, wenn man ein wenig durch den Mund atmet, ohne zu essen, auch schon schmeckt. Und alle sind entzückt von ihm. „Ach, dieser liebe gute Mann, er hat noch



Arbeitersport-Wettbewerb: Deutschland gegen Finnland. Oben: Beim Jonglieren mit Fünfzig-Pfund-Gewichten — Unten: Ein finnischer Sportgen beim Hochsprung



## Von der Erdwärme

Eine der Kräfte des Erdinnern ist die Erdwärme. In Bergwerken und Bohrlöchern ist eine Zunahme der Temperatur nach dem Erdinnern festgestellt worden, die im Durchschnitt etwa 1 Grad Celsius auf je 35 Meter beträgt. Doch kommen bedeutende Abweichungen von diesem Durchschnitt vor; an manchen Orten tritt eine Temperatursteigerung um 1 Grad schon auf je 10 Meter ein, anderwärts wieder erreicht sie diesen Betrag erst auf je 60 bis 70 Meter, wie z. B. in Erzkörpern am Michigansee in Nordamerika, wo wahrscheinlich das Seewasser eine Abkühlung der weiteren Umgebung verursacht. Im ersteren Fall hingegen verursachen vermutlich in der Nähe befindliche vulkanische Massen die erhöhte Temperatur.

Wie weit die durchschnittliche Wärmee Zunahme um 1 Grad auf 35 Meter reicht, ist nicht bekannt. Würde sie stets gleich sein, so müßte das Wasser in einer Tiefe von ungefähr 3300 Metern kochen. Inzwischen nimmt ja auch der Luftdruck zu, weshalb die Siedetemperatur in dieser Tiefe viel höher ist, nämlich bei ungefähr 4 Kilometer Tiefe mit

120 Grad anzunehmen wäre. Wenn je 30 Meter Tiefe 1 Grad Erhöhung Temperatur eintritt, so wäre in der Tiefe des Erdmittelpunktes eine Temperatur von mehr als 200.000 Grad zu erwarten. Das ist nun eine ganz unvorstelllich hohe Temperatur. Hat doch die Sonne nach den bisherigen Forschungen eine Temperatur von bloß 6500 Grad, allerdings können wir diese Angabe für die Oberfläche unseres Zentralgestirns machen. Ohne Zweifel ist die Temperatur im Innern der Sonne viel höher.

Für die Erde wie für die Sonne hebt sich die Frage: Gibt es eine obere Grenze der Temperaturen, so wie es untere zu geben scheint? Frage hat wir kein Mittel, diese Frage zu entscheiden. Obwohl die Wärmee Zunahme um einen Grad auf jede Tiefenstufe von 30 Meter gewiß für größere Tiefen zu stimmen laun, so haben wir doch keinen Anhaltspunkt für eine genauere Bestimmung. Einen Beweis für die hohe Erdwärme der Erde liefern die heißen Quellen und die glühenden Lavas und Gase der Vulkanen, die weit über 1000 Grad Wärme besitzen. Durch den Vulkanismus werden feurig-flüssige Massen aus der Erdtiefe auf die Erdoberfläche oder in die Erde heraufgebracht. Dieses unerbittliche Feuer hat in früheren Zeiten der Erdgeschichte einen unbeschreiblich großen Einfluß auf die Gestaltung der Erdoberfläche gehabt, aber seine Kraft ist inzwischen begriffen. Die Vulkanen heute sind nur mehr ein Schatten dessen, was der gewaltige Vulkanismus bedeutete.

## Zimmerblumen im Sommer

Die meisten unserer Zimmerpflanzen fühlen sich im Sommer am wohlsten, wenn sie ins Freie kommen. Sie entwickeln sich dann viel besser und lohnen die wiesene Aufmerksamkeit durch freudige sprossen und reichlicheres Blühen. Ein Platz im Garten, Balkon oder Hof ist jedoch vor den brennendsten Sonnenstrahlen geschützt sein. Sehr gut geeignet für ist der Laubengang des Gartens. Er wählt man einen Platz, der über dem Balkon leicht beschattet wird. Die leicht herbeiführen, wenn man an in der Erde gefüllte Holzlästen gesteckte Stangen Feuerbohnen oder auch Kapuzinerbohnen hochzieht. Dadurch wird sogar ein Angenehmes mit Nützlichen verbunden. Zwischen die Köpfe der Zimmerpflanzen legt man noch etliche Moosballen, ständig feucht gehalten werden müssen, sonst würden die Köpfe leicht austrocknen. Man man im Garten die Köpfe bis in den oberen Rand in die Erde versenken, so ist dies besser als einfaches Aufstellen auf den Erdboden. Im Freien verbrauchen die Pflanzen viel mehr Wasser als sonst.

keinen hängen lassen, nach, dieser liebe gute Mensch, er hat noch keinem die Finger abhacken lassen.

Der berühmte Bildhauer, der das Grabrelief für den Würdenträger macht, meißelt in der Lobpreisung der Taten jetzt gerade die Worte: „Der in der Güte schreitet, der in der Milde lebt.“

Der Würdenträger wird auch zeitweilen keinen hängen lassen und keinem die Finger abhacken lassen, weil er überhaupt nicht das Recht dazu hat, denn das haben sich die Europäer reserviert.

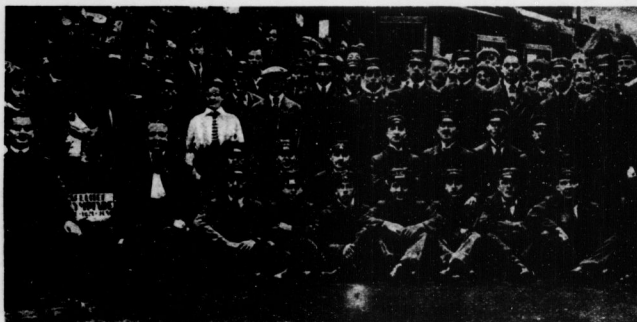
Nach und nach wird er freilich allerlei Persönlichkeitswerte einbüßen, er wird recht spießbürgerlich und Durchschnittsmensch werden und er wird stets wirklich lieb und gut sein, weil ihm die Möglichkeiten zum Schlechtfahren genommen sind.

## Die Kleinblumigen Rosen,

die man lange Zeit im Garten vernachlässigte, da sie sich weder durch Formschönheit auszeichnen, noch einen edlen Bau aufweisen, kommen jetzt wieder immer mehr zu Ehren. Die Monatsrosen pflanzt man ihres unermüdlichen Blühens halber wieder gern auf Beete und Rabatten. Und die durch ihren großen Blütenreichtum auffallenden Polyanthosen benutzt man mit großem Vorteil zur Einfassung solcher Beete, auf denen großblumige Rosen erglänzen. Was den kleinblumigen Rosen an der Pracht der Einzelblume abgeht, das ersetzen sie durch ihr unaufhörliches Hervorbringen neuer Blüten. — Gerade darin liegt der große Vorzug dieser Rosenklassen, die vollauf die Beachtung der Rosenfreunde verdienen. H.



Delegationen zur Prager Arbeiterolympiade. Oben: Belgische Delegation — Unten: Tschechische Turner



# Der Strohhut / Skizze von Peter Gher

„Immerhin...“ sagte Sekretär Gerisch mit seinem dumpfen Daß, „immerhin müssen wir mit dem Einrücken der Besatzungstruppen rechnen. In jedem Falle wäre die Frage aufzuwerfen: Wie verhalten wir uns würdig, ohne herausfordernd zu erscheinen? Sie werden uns vielleicht zwingen, im Trottoir herunterzugehen und die Offiziere mit dem Hut in der Hand zu grüßen!“

„Ach“, schrie Hauptkassenbuchhalter Stelzle speramentvoll — „ich für meinen Teil werde nie einen Franzosen zuerst grüßen —“

In diesem Augenblick sahen alle erstaunt Linfemann, dessen „weines Spitzmauschel“ vom Widerschein einer Eingebung erachtet und von Mitteilungsgier zum Zerzwingen gestrafft erschien.

„Meine Herren“, brach Linfemann los, „ich gebe weiter nichts als: Die hutlose Mode! Es ist doch so einfach! Machen wir doch eine hutlose Mode mit! Wer keinen Hut auf hat, braucht keinen abzunehmen, hihi!“

Alle waren einen Augenblick starr, dann sagte Sekretär Gerisch:

„Alle Wetter, Linfemann!“

„Ein Teufel, der Linfemann!“

„So ein verdammter Diplomat!“

„Prof, Linfemann — sollst leben!“

Linfemann blähte sich begreiflicherweise zu- erst ein bißchen und genoß seinen Ruhm.

„Meine Herren! Ich bin entschlossen, den Antrag zu machen! Immer wird dem Bürger- ein Vorwurf gemacht, daß es sich nicht zum Schluß auftraffen kann. Es ist an der Zeit, es einmal etwas getan wird, meine Herren!“

„Morgen früh fange ich an. Prof, meine Herren!“

Es war leicht zu bemerken, daß Linfem- anns entschlossenes Wesen Eindrud machte.

„Wessen, wie es immer geht, wenn sich etwas Positives verdichten will, machen sich sofortige Anzeichen leiser Kritik und auf- gehender Opposition geltend, die binnen der halben Stunde so weit gediehen war, der Katastrophenkontrolleur, als ihr Sprach- ge, zu erwägen gab, inwieweit die allge- meine Durchführung der Hutlosigkeit den Schein einer Demonstration, um nicht zu- gen eines verbissenen Widerstandes, er- zeugen und zu drakonischen Maßnahmen an die Bürgerschaft führen könnte.“

Die Anschauungen gingen wesentlich aus- einander; die Debatten wurden erregt, und bildeten sich mehrere Gruppen, die sich schließlich einigten, daß jede für das Problem zunächst einmal reiflich erwägen sollte, um die zweifellos gute Absicht, entsprechend aus- zusetzen oder einzuschränken, noch zu erneuernden Kommissionen zur endgültigen Beratung zu über- lassen.

Die nicht anders zu er- wartenden, geriet Linfemann in einen Zustand der Verbitterung und er- suchte sich als ein Ein- ge, aber im Innersten geschlossen, vorzeitig und end aus der Gesellschaft, nun natürlich mit hem- mungsloser Kritik über ihn seine Idee herfiel.

Am andern Morgen, als Linfemann seinen Hut vom Kopf genommen hatte, sah er eine vor ihm stehende Person so abwesend an, daß er schrak.

„Karl“, sagte sie, „du ver- stehst mir etwas! Sag es mir!“

„Ich würde keine ruhige Rede haben, wenn du es nicht sagst.“

„Linfemann“, sagte Linfem- ann, ohne sie anzusehen — „was soll ich denn — — daß du mir schon wieder!“

„Karl!“ rief sie um einen Ton höher.

„Ich nahm er sie bei der Hand und sagte: „Anna!“

„Ich habe mich entschlossen — —“

„Ich bin unglückliche Frau!“

„So hör doch auf!“ sagte er stark. „Ich wollte dir — — erschrick nicht, wenn du mir aus dem

Fenster nachsiehst — — ich mache von heute an die hutlose Mode mit!“

Fort war er.

Frau Linfemann sah ihn vom Fenster aus die Straße hinuntergehen, den schönen butterfarbenen Strohhut

hüt, wenn er ihn in der Hand trägt und womöglich den Sonnenfisch trägt! Ich verstehe die Welt nicht mehr!

Linfemann erlitt auf dem Weg zum Bureau ein Martyrium, denn noch nie seit zwanzig Jahren war er auf diesem Wege mit dem Hut in der Hand betroffen worden, und es hätte der Kenntnis seiner politischen Ideen nicht bedurft, um sein Benehmen befreundlich erscheinen zu lassen.

Es hieß aber das Wesen des Martyriums von Grund aus verkennen, wollte man annehmen, daß Linfemann durch das verständnis- lose, ja hämische Gebahren der anderen zu bestimmen gewesen wäre, seinen Plan nicht durchzuführen — ganz im Gegenteil.

Als ihn mittags Frau Linfemann mit Tränen und geringenen Händen beschwor, ihr fernerhin nicht die Schande anzutun, ohne Hut auf die Straße zu gehen, entbrannte er in männlichem Zorn, und es kam zu einer peinlichen Szene.

„Hauptkassenbuchhalter Stelzle sagt auch, daß es lächerlich ist!“ schrie sie erbittert.

„Darauf er in steigender Erregung: „Aha — daher weht also der Wind! Mit meinen Feinden verbindest du dich gegen mich! So ist es recht! O, diese Feiglinge! Komm! ihnen mit einer neuen Idee, und du bist ihrem Reid und ihrer Bosheit ausgeliefert. Niemals — niemals sollen sie mich wartend sehen!“

In der Folge bot Linfemann mit dem ständig erhöhten Bewußtsein, einer Idee zu dienen, Tag für Tag offenkundiger seine Glaise den sengenden Strahlen preis.

Wie es nicht anders sein konnte, schloß sich auch bald da, bald dort ein jüngerer Kollege seinem Vorhaben an, und rascher, als Linfem- ann gedacht hätte, fand sich die kleine Schar zusammen, deren es bedarf, um einen Verein zu gründen.

Sein Präsident hieß Linfemann.

Die ehemaligen Freunde hatten sich mittler- weile ganz von Linfemann zurückgezogen — teils wegen der immerhin nicht aus- geschlossenen Gefährlichkeit seiner Bestrebungen, teils auch, weil ihre freie Zeit durch ständige Beratungen in den seinerzeit eingeleiteten Kommissionen völlig in Anspruch genommen war. — Als nun eines Tages die Entschlei- dung fiel, daß die Besatzung doch nicht kommen würde, hatte Linfemann die Ge- nugtung, alle seine ehemaligen Freunde, deren Beratungen natürlich ohne positives Ergebnis geblieben waren, in Beschämung verstummt zu sehen. Denn nunmehr wurde ihr kompromißrühendes Be- weisen von der Allgemeinheit erkannt und niedriger ge- hält, wogegen ihn, als einem mutigen Vorkämpfer der Tat, das Vertrauen des Bürgertums votiert und seiner Standhaftigkeit öffent- lich Anerkennung gezollt wurde. Es war aber auch hohe Zeit gewesen, denn Linfemanns butterfarbener Strohhut war von dem vielen in der Hand getragen werden schon so brüchig ge- worden, daß er sich wieder- holt mit bitteren Zweifeln die Frage vorgelegt hatte, ob er es sich noch länger leisten dürfte, die hutlose Mode durchzuführen. Nichtsdesto- weniger hatte er Annas Zu- minung: „Wenn schon — dann laß ihn doch wenig- stens dabei!“ stets mit der Bemerkung zurückgewiesen: „Anna, wenn ich auch ein Charakter bin, so weiß ich doch, was sich gehört!“



Ein originelles Volksfest an dem auch Arbeiter aller politischen Anschauungen mitwirkten, veranstalteten am zweiten Julisonntag die Bewohner des Berliner Vororts Falkenberg bei Grünau. Wir geben zwei Bilder aus dem Festzug: „Die Rotenpresse“ (oben) und „Die moderne Kunst“ (unten)



Die Sonnenwendfeier der Arbeiterjugend-Vereine „Ost- und Westpreignig“

wie ein Perpendikel an der Hand schwingend und scheinbar tief in Gedanken. Hell spiegelte seine Glaise in der Sonne. Es war etwas in seinem Wesen, das sie tief erschreckte. Mein Gott, dachte sie, er setzt ihn wahrhaftig nicht auf! Was nur die Leute denken sollen! Da glöhen sie schon bei Hauptkassenbuchhalter Stelzles! Mein Gott, was tu ich nur! O, ich unglückliche Frau! Wozu kauft er sich den teuren Strohhut, wenn er ihn in der Hand trägt und womöglich den Sonnenfisch trägt! Ich verstehe die Welt nicht mehr!

unbrauchbaren photographischen Platten herstellen. Auf einem Brett wird aus einigen Leisten das „Fachwerk“ des Häuschens errichtet und dahinter werden dann die Platten befestigt. Die Rahmen des Fachwerkes richten sich nach der Größe der Platten. In einem solchen Häuschchen läßt sich leicht die „geschlossene Luft“ halten, die manche empfindliche Pflanzen so sehr lieben. Auch für die Stecklingsvermehrung sind solche Häuschchen recht brauchbar. 1.

## Ein einfaches

### Zimmergewächshaus

können geschickte Hände aus

## Lehren der Quäterspeisung in Deutschland

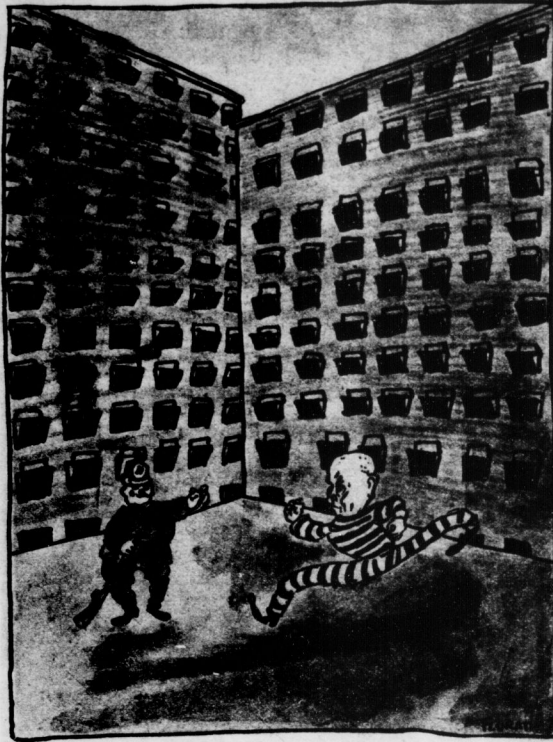
In der Berliner Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege berichtete der Stadtarzt Dr. Bette über "Die Lehren der Quäterspeisung". Er gedachte in warmen Worten des Wertes der amerikanischen Gesellschaft der Freunde, die aus reiner Menschenliebe ihre ungeheuren Mittel zur Verfügung stellten, um wertvolle Hilfe zu leisten in den durch den Krieg heimgekehrten Ländern ohne Ansehen der Person, der Nationalität, der Konfession, und schilderte danach die Organisation der Quäterhilfe, die sich über alle Städte und Dörfer Deutschlands erstreckt, die zahllosen Kindern, Müttern, Studenten in der größten Zeit des Elends selbstlos Nutzen gebracht hat. Die Zahl der täglichen Speisungen ging in die Hunderttausende, die Zahl der täglich verausgabten Mittel betrug viele Millionen Mark. In zahlreichen Tabellen, die aus verschiedenen Bezirken Deutschlands gewonnen waren, gab der Vortragende die statistischen Unterlagen für seine Ausführungen, die in der Tat, wie später der Vorsitzende der Gesellschaft, Geheimrat Lenz, bemerkte, vielen, wenn nicht den meisten erst die Augen darüber öffnete, welche ungeheuren Mittel die Quäter in völlig selbstloser Weise zur Verfügung gestellt haben.

Machgebend für die Zulassung zur Quäterspeisung war einzig und allein der körperliche Zustand der Schulkinder, der mittels des sogenannten Rohrerischen Index möglichst objektiv vom Arzt festgestellt wurde und die Grundlage für die Einteilung der Kinder in Ernährungsstufen bilden sollte. Ueber diese Art der Einteilung ist viel gestritten worden, was auch in der Diskussion zum Ausdruck kam. Dem Urteil des Arztes ist dabei für besondere Fälle ein weiter Spielraum gelassen, da es den Quätern nicht darauf ankommt, einen iden Schematismus waltend zu lassen zum Verrger von Eltern, Ärzten und Lehrern, sondern lediglich den Kindern, die auf Grund ihres Körperzustandes wirklich hilfsbedürftig sind, zu nützen. Ein einigermaßen objektiver Maßstab wird aber nur dann angelegt werden können, wenn der momentane Ernährungszustand der Beurteilung zugrunde gelegt wird, nicht aber die Vermögensverhältnisse der Eltern, ihre soziale Lage, die mehr oder weniger beweglichen, nicht immer einwandfreien Klagen der Mütter, die Nachforschungen der Fürsorgereinnen und dergleichen mehr; denn diese Momente stellen in viel höherem Maße unsichere Faktoren dar und können jedenfalls viel eher zu Ungerechtigkeiten führen, als wenn ausschlaggebend allein die Notlage des zu speisenden Kindes oder Erwachsenen ist, wie sie sich auf Grund einer körperlichen Untersuchung darstellt. Der Rohrerische Index ist aus einer Beziehung von Längengewicht und Gewicht zum Alter des Normalkindes gewonnen und scheint, wenn er natürlich auch der Ergänzung durch die ärztliche Untersuchung bedarf, nach den Erfahrungen der meisten Untersucher eine geeignete Grundlage für die objektive Feststellung des Ernährungszustandes zu geben, sobald von den Schulärzten nur einigermaßen genau nach den Richtlinien zum Rohrerischen Index vorgefahren wird.

Wie Geheimrat Rost vom Reichsgesundheitsamt, der neben Kinderärzten wie Czerny, Augenbreich u. a. zum ärztlichen Beirat der Quäter in Deutschland gehört, später hervorhob, wurden die Richtlinien, nach denen die Schulkinder untersucht wurden, also die Auswahl

des Rohrerischen Index und anderer Maßnahmen von deutschen Ärzten festgelegt, nicht etwa diktatorisch von den Quätern bestimmt oder aus Amerika mitgebracht. Die Quäter brachten also nicht nur die Geldmittel zur Speisung der Kinder auf, sondern sie überließen auch die Art der Auswahl völlig den deutschen Ärzten, von denen sie nur eine buchmäßige Vistenführung nach einem System, das der ärztliche Beirat selbst bestimmt hatte, verlangte. Man muß nach den Ausführungen von Geheimrat Rost, der wie fast alle anderen Redner den Dank und die Bewunderung für das großartige Liebeswerk der Quäter immer

Tuberkulosefongref von vielen Seiten betont wurde, können wir die Tuberkulose nicht besser bekämpfen, als wenn wir recht frühzeitig im Kindesalter damit anfangen; dann schützen wir auch die Erwachsenen vor den fürchterlichen Folgen der Volksseuche. Das gleiche gilt im wesentlichen von allen Zweigen der Volksgesundheitspflege. Wenn wir dem wachsenden Körper des Kindes genügend frische Luft, genügend Sonne und genügend Nahrung geben, so werden wir ein Gesundheitskapital, das im späteren Alter immer reichlichere Zinsen tragen wird. Die 900 000 Schulkinder, die bisher in Deutschland von den Quätern gespeist wurden, sind ein lebendiger Beweis eines bisher in der Weltgeschichte unerhörten großartigen Liebeswertes. Dr. G. Hoff



„Die Stunde ist um, Excellenz, Sie sind heute genug für die Erhaltung ihrer Gesundheit gelaufen!“

wieder betonte, auch darin die völlige Selbstlosigkeit der amerikanischen Gesellschaft der Freunde erkennen. Tatsächlich wollen sie nur helfen; wissenschaftliche oder andere ehrgeizige Zwecke liegen ihrem Wirken fern. Sie wollen nach den entsetzlichen Verwüstungen des europäischen Völkerrkrieges dort aufbauen, wo die Verheerung und Verblüdung noch nicht Fuß gefaßt hat, wo aber eine Linderung körperlicher Not am meisten auf fruchtbaren Boden fällt und vielleicht auch geistige Werte schafft, die einer Völkerverjüngung der Zukunft nützen kann: bei der Kinderwelt Mitteluropas, die durch die Not der Kriegsjahre am meisten gelitten hat. Wie schon in Bad Emsler auf dem deutschen

## Sehen im Dunkeln

Die Schwierigkeiten des vielfach im nächsten Dunkel sich abspielenden Grabenkrieges und die Gefahren der sich ebenfalls meist unter dem Schleier der Dunkelheit nähernden Luftschiffe spornten zur Kriegszeit die Techniker und Forscher aller beteiligten Staaten an, auf Abhilfsmittel zu sinnen. Ein Nachstabe galt es zu schaffen, ein Werkzeug zu erfinden, mit dem man im Dunkeln die Annäherung des ansehenden oder anfliegenden Feindes zu erkennen vermöchte. Es sind verschiedene solcher Schmitzmittel erdacht worden. Neuerdings berichtet Samuel Hoffmann, früherer Mitarbeiter in der wissenschaftlichen Abteilung des Kriegsministeriums der Vereinigten Staaten, der sich jahrelang mit der Erforschung der ultraroten Wärmestrahlen beschäftigt hatte, über das von ihm für jene Zwecke erfundene Werkzeug in „Scientific American“: „Bei den Versuchen wurde folgender Apparat verwendet. Es wurde ein Hochspannungsgenerator, der die infraroten Strahlen auf der geschwärtzten Oberfläche eines Thermopils (äußerst empfindlichen Wärmemessers) zu sammeln, der aus ganz dünnen Strängen von zusammen geschweißtem Bismut und Silber bestand. Diese Strahlen wurden von der Wärmung aufgesogen und erdhigten sie ein wenig. Dadurch erzeugte elektrische Strom, der durch ein Galvanometer ging, gab Kunde, wenn der Apparat etwas Barmes ertastete. Dieser Apparat war sehr einfach, außerordentlich widerstandsfähig und auch tragbar. Außer einigen Zellen für den Betrieb der Galvanometerlampe war keine Kraftquelle erforderlich. Ein Potentiometer (Gerät zum Messen oder Vergleichen elektrischer oder elektromotorischer Kräfte) war unerlässlich, weil der Hintergrund gewöhnlich eine andere Temperatur hatte als die Oberfläche des Thermopils, so daß ein Ausgleich nötig war.“ Dieser Apparat bewährte sich trefflich: sah bis auf 200 m Entfernung konnten Menschen ohne jede Schwierigkeit festgestellt werden.

Im Auftrage der Heeresleitung der Vereinigten Staaten ging Hoffmann dann an die Herstellung des Apparates zur Verwendung an der Front, und es scheute keine Mühe, die einzelnen Teile in möglicher Vollkommenheit herzustellen. Besonders Schwierigkeiten verursachte das Thermopil, da bis dahin das Bismut ausschließlich von Deutschland geliefert worden war. Erst nach Prüfung von vierzig verschiedenen Mustern fand man eins, das sich voll bewährte. Zur Anwendung im Schiffsgrabenkrieg kamen die Apparate nicht mehr, da dieser inzwischen zu Ende ging. Ein ähnliches Verfahren wurde dann erdacht, um die Lage unsichtbarer Luftschiffe zu bestimmen.

## Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

### Silbenrätsel

Die Silben beie e e e gon li ler maui mit ne no pas rab re te ie tin tra ste stelle man zu neun Wörtern folgender Bedeutung aufzählen: 1. Einstebler, 2. jüdischer Lehrer, 3. musikalisches Zeichen, 4. Turngerät, 5. geographischer Begriff, 6. Ort in der Schweiz, 7. Rühmname, 8. Nebenfluß der Donau, 9. Hülfswort. Anfangs- und Endbuchstaben dieser Wörter, erstere von oben nach unten, letztere in umgekehrter Richtung gelesen, nennen eine landwirtschaftliche Hochkonjunktur.

### Modern

Im Kino bot es tragischen Genuß; — als es den Kopf verlor, war es ein Fluß.

### Die Buchstabenreihe

Schorntein, Kolibri, Wolfshirn, Schantwirt, Solaföhne, Badofen, Mantelbogen, Nozemernbebi, Erenbusch, Hojenlaube. Gehe diese Wörter untereinander und schreibe sie solange hin und her, bis eine der seitendsten Buchstabenreihen einen Teil des Sommers nennt.

### Wandlung

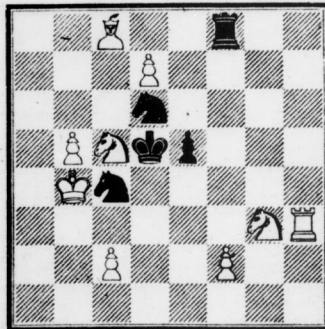
Es bedt den Topf zu; mach aus D ein T; — gleich steht ein Hund in deiner nächsten Näh.

Auflösungen der Rätselaufgaben aus der letzten Nummer: Silbenrätsel: Freie, Rimini, Gian, Berro, Raugard, Eimer, Jante, Jarbet — Feinwandbezeit. — Der Vorlaut: Born, Dorn, Born, Korn, Horn. — Übersetzung: Mierenjan. — Amputation: Wein, Rai. — Deutsch und Häufig: Nozemernbebi. — Rückwärts: Hut gibt Kraft, Frostbin Kraft.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterportorranstaltungen sind immer willkommen! — Unverlangte Manuskriptentwürfe werden nur bei beigefügtem Porto zurückgeschickt. Redakteur: E. Lehmann, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Druck: Hühntz Kupferstecherei G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 8.

## Schachaufgabe Nr. 30

von Paul Lehmann, Leipzig



Matt in drei Zügen

Lösung zur Aufgabe Nr. 29. 1. Gd4-f5 g4xf5, 2. Dd6-ef6, 1... Rf6, 2. Dd7-ef6, 1... Rxe4, 2. Txe8+ usw. 1... b7c6, 2. Dd1-d5+ usw.

## Römischeschach

Gespielt 1920 im Berliner Arbeiter-Schachklub

Weiß: Bedter		Schwarz: Elfen	
1 e2-e4	e7-e5	13 d2-c4	b3
2 f2-f4	e5xf4	14 0-0-0	d5-d4
3 Gg1-f3	g7-g5	15 Gc3-e4	e6-e5
4 Gf1-c4	d7-d6	16 e2xb3	Gd7-e5
5 h2-h4	g5-g4	17 Gd1-e1	f7-f6
6 Gf3-g5	Gg6-h6	18 Gd4xf6	d67-c7
7 d2-d3	Dd8-f6	19 Rcl-b1	g8-f8
8 Gbl-c3	c7-c6	20 Gg7-e6	Df5-h5
9 Dd1-e2	g6-g5	21 Rf4-e5	g6g6-e5
10 Gh1-f1	Gh8-d7	22 Dd2xe5	Db5xd7
11 Gc1-f4	Df6-e7	23 Rbl-a1	g8-d7
12 e4-e5	d6-d5	24 Gf6:d7	Aufgeboten

1) Reht muß Schwarz seinen Bauern wieder aufgeben bei schlechterer Stellung.

2) Ein falsches Wandern. Schwarz sollte Gg7 oder Gb7 ziehen. Mit dem Eingreifen des Springers von e4 aus geht die Partie rasch verloren.

3) Das ist ja das Einfachste. Sehr hart war auch erst Gd7.

4) Der Zug ist schlecht, aber es ist schwer, noch gute Züge für Schwarz zu finden.

Alle Schachaufgaben sind zu richten an G. Buchmann, Rev. 1011, Friedelstraße 24. — Allen Anfragen ist Porto beizufügen.